

# Schöner geht es kaum

Evangelische Jugendkantorei glänzt in Bad Dürkheim

VON ROLAND HAPBERSBERGER

**300 wirklich beglückte Zuhörer verließen am Samstagabend die Dürkheimer Schlosskirche und mischten sich unter die Flaneure der Einkaufsnacht, noch erfüllt von herrlich prachtvollen Barockklängen. Die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz, acht vorzügliche Gesangssolisten und die Cappella Sagittariana aus Dresden hatten zuvor „Barocke Klangwelten“ in einer Vollen- dung verwirklicht, die kaum noch schöner gedacht werden kann.**

Es war weithin unbekannte Musik des Frühbarock, die Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald für dieses Tags darauf im Speyerer Museum wiederholte. Konzert ausgewählt hatte, Psalmvertonungen von Johann Rosenmüller (1619-94) und Ignaz Franz Biber (1644-1707), dazu stilistisch passende Instrumentalsonaten. Sie vertreten einen italienischen, speziell venezianischen Stil, der im 17. Jahrhundert in der katholischen Kirchenmusik des deutschen Sprachraums weit verbreitet war.

Kaum jemand im Auditorium dürfte die Kompositionen des Konzerts vorher vernommen haben, aber viele werden sie zweifellos in bester Erinnerung behalten. Denn der Beifall am Ende des mit Pause zweieinhalbstündigen Konzerts war sehr verdient und ungemein herzlich. Ein Fest des interpretatorisch klug und stets spannungsvoll gestalteten Wohlklangs war vorausgegangen.

Der erste Psalm „Dixit Dominus“ aus Bibers 32-stimmiger Vertonung der Sonntagsvesper machte den Anfang. Schon in der einleitenden volltönenden Instrumentalsonata ließ die Cappella Sagittariana aufhorchen: Ungemein präzise, energiegeladene und transparent war ihr Vortrag; herrlich mischten sich die spezifischen Klangfarben der barocken Instrumente – Zinken, Naturtrompeten und -posaunen, auch die Streich- und Zupfinstrumente waren nach alter Art – mit den Stimmen der Sänger.

Jochen Steuerwald hatte seine jugendlichen Sänger bestens vorberei-

tet. Dass es einer großen Zahl junger Stimmen nicht an leuchtender Strahlkraft fehlt, versteht sich. Dass sie sich aber auch zu derart homogenem, wendigem Gestalten zusammenfinden, ist keineswegs selbstverständlich. In Bibers vollstimmigem Satz entfaltete sich vor allem mitreißender Schwung und festliches Strahlen. Subtiler ging es in der nächsten Psalmvertonung zu, Rosenmüllers „Confitebor tibi“. Hier trat zu einem lichten Streichersatz, der alle Gelegenheit bot, die beiden Geigerinnen zu bewundern, ein nunmehr sehr differenziertes, durchhörbares chorisches Gestalten, das dem Hörer einen wunderschönen Moment nach dem anderen schenkte.

Weder der interpretatorische Ansatz noch die Ausführung ließen je Wünsche offen.

Gegen Ende dieses Psalms gestaltete Steuerwald wunderschön changierende Dynamik und Intensität. Sein engagiertes Dirigat stellte diesmal eine völlig überzeugende Balance her zwischen frischem, lebhaften Voranschreiten und jener Ruhe, die es braucht, die vielfach volltönenden Akkorde aufblühen und sich entfalten zu lassen. Kurz: Weder der interpretatorische Ansatz noch die konkrete Ausführung durch Cappella, Solisten und Jugendkantorei ließen je Wünsche offen. Das galt auch für die geradezu mit Hochspannung musizierten Instrumentalsonaten von Pavel Josef Vejvanovsky und Antonio Bertali. Unter dem sehr homogen musizierenden Solistenoktett fielen immer wieder durch besonders klaren Vortrag die beiden Altisten David Eler und Franz Vitzthum auf.

Gegen Ende hin schien sich das alles noch zu steigern: Wie wunderschön pulsiert die Dynamik in Rosenmüllers „Nisi dominus“, wie bewundernswert präzise und differenziert agiert hier der Chor, klar in der Deklamation, schwerelos, klangstark, voller Expressivität! Bibers „Magnificat“ setzte allem die herrlich komponierte strahlende Klang-Krone auf.

Aus der RHEINPFALZ vom 29. Februar 2016, Ausgabe: Bad Dürkheimer Zeitung (Nr. 50).